

VERTRAULICH
bis zur Feststellung des
schriftlichen Ergebnisses der
letzten nicht öffentlichen
Ausschusssitzung durch
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg
Dezernat II, Sportamt

**Orientierungskonzept zur Aufgabenstruktur
der sportpädagogischen Berater in
Heidelberg**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Sportausschuss	13.07.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Haupt- und Finanzausschuss	19.07.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Jugendgemeinderat	25.07.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Gemeinderat	02.08.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Die Verwaltung informiert über die vom Sportbeirat (Prof. Dr. Klaus Roth, Dekan der Fakultät für Verhaltens- und empirische Kulturwissenschaften, Heinz Janalik, Präsident Badischer Sportbund, Gerhard Schäfer, Vorsitzender Sportkreis Heidelberg, Dieter Bächstädt, Amtsleiter Sportamt Heidelberg) vorgelegte Konzeption.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 8	+	Den Umgang miteinander lernen Begründung: Sport fördert in hohem Maße die Kommunikation bei Alt und Jung.
SOZ 13	+	Ziel/e: Gesundheit fördern, gesündere Kindheit ermöglichen Begründung: Die Angebote der Sportpädagogen wirken Bewegungsarmut und körperlichen Defiziten entgegen.
SOZ 14	+	Ziel/e: Zeitgemäßes Sportangebot sichern Begründung: Durch ständige Fortschreibung der Konzeptionen und Inhalte wird dieses Ziel erreicht.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

Begründung:

1 Vorbemerkung

Die moderne Lebenswelt ist durch den Wandel von einer Bewegungs- hin zu einer Sitzwelt gekennzeichnet. Maßgebliche Faktoren für diese Entwicklung sind der weitgehende Wegfall der Straßenspielkultur für die Kinder und Jugendlichen, die Veränderungen in den Arbeitsbedingungen hin zu eher bewegungsarmen Tätigkeiten, die zunehmende Motorisierung und der intensive Medienkonsum. Sportwissenschaftliche Untersuchungen belegen eindeutig den Einfluss des Rückgangs der Bewegungsaktivitäten auf die motorischen Basisfähigkeiten und die körperliche Fitness. Die daraus resultierenden negativen gesundheitlichen Auswirkungen sind hinlänglich bekannt. Der Bewegungsmangel gilt heute als wichtigste Ursache für Zivilisationskrankheiten sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Menschen. Die signifikante Zunahme der Zahl bewegungsauffälliger und adipöser Kinder sowie der rasch ansteigende Anteil von Senioren im mittleren und späten Erwachsenenalter zeigen den gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf.

Die Stadt Heidelberg hat sich bereits 1976 mit der Einstellung von Sportpädagogischen Beratern (SPB) ihrer Verpflichtung zur Förderung von Bewegung und Sport in herausragender Weise gestellt. Die Arbeit der SPB richtet sich an den bereits bestehenden vielfältigen und gut strukturierten Angeboten der Vereine und anderer kommerzieller und nichtkommerzieller Anbieter in der Stadt Heidelberg aus. Die SPB wollen nicht in Konkurrenz zu diesen Angeboten treten, sondern dort tätig werden, wo *Entwicklungsbedarf* und *Handlungsnotwendigkeit* besteht.

Die Schwerpunkte der bisherigen Tätigkeiten waren:

- das Netzwerk Vorschulturnen und die Nachwuchsarbeit im Turnzentrum
- die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften im Bereich der Leichtathletik, einschließlich der Leistungs- und Fördergruppen mit einer durchgehenden Förderung vom Bambini-Alter bis hin zum Wettkampf- und Leistungssport
- die Stadtschulmeisterschaften u.a. in den Grundsportarten Leichtathletik, Schwimmen und Turnen
- Aufbau eines flächendeckenden kursförmigen Gesundheitsnetzwerkes im Aquafit- und Rückenschulbereich. Alle Krankenkassen erkennen dieses Kurssystem „Gesundheit“ als förderungswürdig an. Bis heute sind sieben Multiplikatoren im Aquafitbereich tätig
- der Seniorensportkalender, der (im siebten Jahr) in Kooperation mit den Vereinen sämtliche Sportangebote für Senioren/innen dokumentiert und veröffentlicht.

Inhalt und Sinn der gesamten Tätigkeit der SPB müssen sich am Kriterium der Nachhaltigkeit messen lassen. Die Ausbildung und Einbindung von Multiplikatoren ist von entscheidender Bedeutung (Aufbau eines Fördersystems). Projekte haben sich an diesem Kriterium zu orientieren und sind somit nur dann sinnvoll, wenn sie in eine systematische – eben nachhaltige – Förderung einfließen.

Die bisherige Arbeit der Sportpädagogen war erfolgreich und hat maßgeblich zum Bild Heidelbergs als Modell einer bewegungsfreundlichen Kommune beigetragen. Die Fortschreibung der Arbeit der sportpädagogischen Berater ist für die Lebensqualität, die Lebenszufriedenheit und die körperliche Gesundheit der Bürger unserer Stadt als zentral anzusehen.

2 Ziele

2.1 Zentrale Aufgabenbereiche

Die bisherigen und perspektivisch relevanten Tätigkeiten der SPB können in *sechs* Kategorien eingeteilt werden:

1. Sport für Kinder
2. Sport für Jugendliche
3. Sport für Senioren
4. Sport und Gesundheit
5. Sport und Soziale Integration
6. Sport und Lernen/Leistung

Mit den drei erstgenannten Kategorien werden die wichtigsten Zielgruppen für innovative Sportprojekte und -programme angesprochen. Die gesellschaftliche Bedeutung, die einer qualifizierten Förderung des *Kinder- und Jugendsports (Kategorien 1 und 2)* heute zukommt, liegt klar auf der Hand. Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen mehr Bewegung. Dagmar Schipanski, die Präsidentin der KMK, hat dies auf dem Zukunftskongress des Deutschen Sportbundes 2002 drastisch beschrieben: „Die Erlebniswelt vieler Heranwachsender ist auf den Medienkonsum konzentriert. Dabei schrumpfen die motorischen Anforderungen auf das Bedienen der Maustaste des Computers oder der Fernbedienung des TV-Gerätes“. Studien mit Bewegungstagebüchern und der Erste Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht belegen dieses Statement. Die Zeit des Sporttreibens macht im Durchschnitt gerade noch 0,6 % der Lebenszeit unserer Kinder aus. Im Verlauf der letzten 40 Jahre hat sich in der Folge die Allgemeinmotorik um etwa 20 bis 30 % verschlechtert. In einer interkulturellen Vergleichsstudie des Instituts für Sport und Sportwissenschaft belegen die deutschen Kinder den vorletzten Platz, relativ weit entfernt vom konditionellen und koordinativen Fähigkeitsniveau ihrer Altersgenossen in Ländern wie Japan, Südafrika oder Brasilien. Die Ärztekammer und die kassenärztlichen Vereinigungen haben in diesem Zusammenhang immer wieder energisch auf die Beziehung zwischen Aktivität und Motorik einerseits sowie der Gesundheit andererseits hingewiesen. Die Etablierung moderner Sportangebote für *alle* Kinder und Jugendlichen gehört somit zu den wesentlichen Zukunftsaufgaben. Über ihren Charakter hat sich eine breite Übereinstimmung herausgebildet. Die entscheidenden Leitsätze und Prinzipien lauten: Vielseitigkeit, Entwicklungsgemäßheit und Ganzheitlichkeit.

Ein vergleichbarer, hoher gesellschaftlicher Stellenwert kommt dem *Sport in der zweiten Lebenshälfte* zu (*Kategorie 3*). Vieles spricht dafür, dass die Leistungsfähigkeit von Senioren nicht alleine durch ihre genetische Ausstattung bestimmt wird, sondern vor allem durch das, was ontogenetisch vorher war und durch Lebensstile und Lebensweisen beeinflusst werden kann. Ein körperlich aktives Leben ist Antezedens und Kriterium für erfolgreiches Altern zugleich. Der präventive Nutzen körperlicher Bewegung ist in der einschlägigen Forschungsliteratur ohne Widerspruch und eindeutig. Würden jegliche Anstrengungen zur Prävention unterbleiben, dann hätte das einen dramatischen Anstieg des Bedarfs an stationärer Versorgung in Deutschland zur Folge. Ebenso bedeutsam ist, dass Sport das psychische Wohlbefinden, die Zufriedenheit, die Erfahrung der Sinnhaftigkeit des Lebens und eine Reihe Persönlichkeitsfaktoren wie Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit positiv beeinflusst. Es ist daher die Frage anzugehen, wie es gelingen kann, die übergroße Zahl der änderungsresistenten Inaktiven zu mehr Bewegung zu motivieren und sie langfristig an eine aktive Alltags- und Freizeitgestaltung zu binden. Die Entwicklung von Angeboten für diese Zielgruppe hat sich an dem Modell des *sportlichen Lebensbaumes* zu orientieren. Nach ihm sollte den breiten sportlichen „Wurzellegerungen“ im Kindes- und Jugendalter und einer Verengung bzw. „Stammbildung“ im Erwachsenenalter wieder eine vielseitige, motorische „Verästelung“ im Alter folgen. Dementsprechend ist die mehrdimensionale Bedeutung der Bewegungsaktivitäten in den Vordergrund zu stellen. In Kombination mit Erkenntnissen aus der modernen Differenziellen Gerontologie verbindet sich damit eine Abkehr von einem einseitigen kompensationsorientierten Modell und der Propagierung eines juvenilen Altenbildes.

Die letzt genannten Kategorien 4 bis 6 beziehen sich zielgruppenübergreifend auf die drei zentralen Wirkungsbereiche des Sporttreibens. Außer den gesundheitlich-*präventiven* Effekten sind auch die *rehabilitativen* Wirkungen von Bewegungsaktivitäten unstrittig (*Kategorie 4*). Sie konnten in einer Vielzahl von längsschnittlichen Untersuchungen für orthopädische (Hüftgelenkarthrosen, Kniegelenkarthrosen, chronisch-lumbale Rückenschmerzen), innere (kardiovaskuläre Beeinträchtigungen, Schlaganfall, Bluthochdruck, Typ-2-Diabetes) und psychosomatische Erkrankungen (Depression, Angstzustände) nachgewiesen werden.

Die Zielstellung der *Sozialen Integration durch Sport* hat eine lange Tradition (*Kategorie 5*). Spätestens seit Pestalozzis Elementargymnastik ist Sport nicht nur ein Feld der körperlichen Ertüchtigung, sondern auch ein soziales Lernfeld. In ihm werden im direkten Miteinander die Notwendigkeiten sozialer Absprachen und Kontrollen ganz unmittelbar erleb- und erfahrbar. „Anderen helfen“, „Regeln verstehen und handhaben“, „Kooperieren“, „Rollen übernehmen“ oder „Gefühle und Konflikte ausleben“ sind nur einige Beispiele für sozialerzieherische Themen im Bereich des Sports. Derartige Kompetenzen erscheinen vor dem Hintergrund der individualistischen Tendenzen – dem Gemeinschaftsverlust – in unserer Gesellschaft heute wichtiger als je zuvor. Die Mobilität hat massiv zugenommen und selbst räumliche Nähe kann – wie die Anonymität großstädtischer Wohnviertel zeigt – nicht ohne weiteres in soziale Nähe überführt werden. Manche Soziologen sprechen von „Concooning“ bzw. einer zunehmenden Verdrängung der gemeinschaftsstiftenden Begegnungen. Nachgewiesen sind auch die positiven Effekte des Sporttreibens auf die Gewaltprävention und die Resozialisation sowie auf den Abbau von ethnischen Konflikten. Allerdings wissen wir, dass derartige Wirkungen keine Selbstläufer sind. Es sind entsprechende Programme zu konzipieren und zielgruppen- bzw. adressatenspezifisch zu gestalten.

Die Förderung von Eliten im Sport darf kein Tabu sein (*Kategorie 6*). *Leistung* gehört – nicht nur sportimmanent – zu den wichtigsten gesellschaftlichen Werten. Wir sollten wieder verstärkt damit beginnen, den verpflichtenden und leistungsbezogenen Charakter der Nachwuchsarbeit im Sport nicht als nachteilig zu betrachten. Eine Studie des Bielefelder Instituts für Jugendforschung belegt, dass sich mittlerweile junge Menschen trotz der ungeheuren Optionsvielfalt, über die sie im Freizeitbereich verfügen, durchaus wieder vermehrt binden wollen. Sie sind das ständige „Sportzappen“ ein Stück weit Leid. Nicht wenige Kinder und Jugendliche möchten in einheitlichen Trikots auftreten; sie wollen sich messen und Wettkämpfe bestreiten. Die Stadt Heidelberg sollte sich auch deshalb weiterhin der Talentsichtung und -förderung widmen, also der Entwicklung von leistungsfähigen, lernbegabten und motivierten Kindern und Jugendlichen.

Zusammengenommen lassen sich die Hauptaufgabenbereiche der SPB vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Entwicklungen wie folgt systematisieren:

<u>Sport für ...</u>	Soziale	Gesundheitliche	Lern-, leistungsbezogene
	Dimension		
<u>Kinder</u>	Erlebnis-, integrations- und wertvermittelnde Angebote	Motorische Basisfähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> • Koordination • Kondition • Beweglichkeit 	Motorische Bewegungsförderung <ul style="list-style-type: none"> • Leichtathletik • Schwimmen • Turnen
Gewichtung			
Jugendliche	Erlebnis-, integrations- und wertvermittelnde Angebote	Vielseitige motorische Förderung	Sportartspezifische Aufbauarbeit und Anschlussförderung
Gewichtung			
Erwachsene Senioren	Kommunikation	Motorische Basisfähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> • Koordination • Kondition • Beweglichkeit 	Lebenslanges motorisches „Lernen“, Erhalt der Kompetenzen
Gewichtung			

2.2 Einordnung der aktuellen Tätigkeiten

2.2.1 Sport für Kinder

Motorische Grundausbildung für Kinder in Heidelberg			
TURNEN	LEICHTATHLETIK	SCHWIMMEN	BALLSPIELE
Sportamt/ Turnzentrum, Kooperationen, Sportkreis, staatliches Schulamt, Schulverwaltungsamt, Landratsamt	Sportamt, Vereine, staatliches Schulamt, Schulverwaltungsamt	ISSW und Verein (SV Nikar), staatliches Schulamt, Schulverwaltungsamt	Sportamt, Vereine, Kooperationen, Sportkreis
Netzwerk Vorschulturnen/ Turnschule	Vorschulleichtathletik	Schulschwimmprojekt Dr. Reischle: Studentische Hilfskräfte in den Schulen	Ballschule Städtische Fußballschule „Dribbelfix“
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung der Grundtätigkeiten • Erlernen der Fundamentalbewegungen • Basiselemente im Grundlagenbereich • Aufbautraining I 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiele LA • Grundlagentraining • Motorische Grundeigenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Kursangebote • Anfängerschwimmen • Grundlagentraining • Motorische Grunderziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote und Kooperationen ISSW

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Netzwerk Vorschulturnen (4-6 Jahre: Cosma, Hofer, Sportkreis, mitarbeitende Turnvereine im Netzwerk)	x				
• Bewegungsförderung im Grundschulalter <ul style="list-style-type: none"> ○ Turnzentrum HD (Cosma, Friedrich, Hofer) ○ im Stadtteil Emmertsgrund (van Haaren) 	x	x			
• Talentförderung, Kooperation mit Schulamt	x	x			
• Bambini Leichtathletik (4-6 Jahre: Leschke-van-Haaren)		x			
• Spiele und Leichtathletik (6-8 Jahre: Leschke-van-Haaren)		x		x	
• Leichtathletik Grundlagentraining (8-12 Jahre: van Haaren)		x			
• Turnen Grundlagentraining I (8-10 Jahre: Cosma, Friedrich, Hofer)	x				

• Fußballschule Ballkoordination (3-6 Jahre: van Haaren)				X	
• Fußball-Grundausbildung für 6- bis 12-Jährige				X	
• Fußball-Grundschulturnier				X	
• Stadtschulmeisterschaften <ul style="list-style-type: none"> ○ Turnen (Hofer) ○ Leichtathletik (van Haaren) ○ Schwimmen (Schulz) ○ Andere Sportarten 	X	X	X		X
• Multiplikatoren-Ausbildung	X	X			
• Hort an der Schule	X				
• Durchführung von Sportfreizeiten	X	X		X	X

2.2.2 Sport für Jugendliche in Heidelberg

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Turnen Aufbautraining I (11-14 Jahre: Friedrich, BTB)	X				
• Ausbildung Leichtathletik Nachwuchs-Übungsleiter → Koordinatoren zu den Vereinen (van Haaren)		X			
• Leichtathletisches Aufbautraining 12-16 Jahre		X			
• Vereinsgebundene Angebote in den Stadtteilen → Sportkreis: Carbotti				X	
• Bergliga (Protega)				X	
• Stadtschulmeisterschaften <ul style="list-style-type: none"> ○ Basketball ○ Fechten ○ Leichtathletik ○ Rugby ○ Schwimmen ○ Turnen ○ Volleyball 	X	X	X	X	X
• Sport für Auszubildende (Leschke-van-Haaren)					X
• Hort an der Schule	X				
• Durchführung von Sportfreizeiten und Trainingscamps	X	X		X	
• Wettkampfbetreuung	X	X			

2.2.3 Sport für Senioren

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Seniorensportkalender (Schulz)					x
• Sportabzeichenangebote (van Haaren)		x			
• Rückenschule (Leschke-van-Haaren)					x
• Offener Laufftreff (van Haaren/Scherer)		x			

2.2.4 Sport und Gesundheit

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Aquafitnessprogramm • Wassergymnastik für Schwangere • Anfänger- und Kraulschwimmen für Erwachsene (Schulz) • Aquatherapie (Schulz/Pfleiderer)			x		
• Rückenschule (Leschke-van-Haaren)					x
• Bodyfit mit Kinderbetreuung (Leschke-van-Haaren)					x
• Betriebssportangebote für die Stadt und Stadtwerke HD (van Haaren, Leschke-van-Haaren, Schulz)		x	x		x
• Feuerwehrsport (van Haaren und Multiplikatoren)		x		x	x

Kommentar: Die Punkte 2.2.3 und 2.2.4 überlappen und ergänzen sich, sodass Zuordnungen beiderseits möglich sind.

2.2.5 Sport und soziale Integration

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Sport in den Stadtteilen Emmertsgrund und Boxberg (Protega)				x	
• Offene Angebote in den Stadtteilen (Sportkreis: Carbotti)				x	
• Sportprogramm im Stadtteil Emmertsgrund (van Haaren, Protega, Ritter, 51)		x		x	

2.2.6 Sport und Leistung

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Leichtathletik Wettkampfsport (Vereine, Fördergruppen van Haaren)		x			
• Turnen Wettkampfsport (Vereine, Turnzentrum, BTB)	x				
• Wettkampf- und Lehrgangsbetreuung	x	x			

2.3 Ergänzende Projekte im Sportkreis Heidelberg (Martino Carbotti)

2.3.1 Sport für Kinder

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Aktion „Früh übt sich“ (Spiel-und-Spaß-AG an GS)				x	x
• Ferienprogramm	x			x	x
• Aktion „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“	x			x	
• Projekt „Löwenherz“ (Selbstverteidigung-AGs an GS)					x
• Fußballturnier der Heidelberger Kinderhorte				x	
• Projekt „Heidelberger New Tennis-Cup“				x	
• Big-Ball-Aktionstage an Schulen				x	

2.3.2 Sport für Jugendliche in Heidelberg

TU = Turnen; LA = Leichtathletik; SW = Schwimmen; BS = Ballspiele; AS = Andere Sportarten	TU	LA	SW	BS	AS
• Aktion „Jugend-Sport-Treffs in den Stadtteilen“				x	x
• Jes-Projekt-„Jugend Sport-Spielplatz Kirchheim“				x	x
• Fußballturnier mit der Heidelberger Arbeitsagentur				x	
• Projekt „Heidelberger New-Tennis-Cup“				x	
• Ferienprogramm	x			x	x

• Aktion „Straßenfußball für Toleranz – CL“				x	
• Heidelberger Basketnight				x	
• Moonlight Basketball				x	
• Big-Ball-Aktionstage an Schulen				x	
• Aktion „Tempo“ (Kletteraktion für Schulklassen)					x

3 Funktionen

Die wesentlichen Tätigkeiten der sportpädagogischen Berater bestehen darin, in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern innovative Projekte zu konzipieren sowie für ihre Implementierung und Evaluation zu sorgen. Die Sportpädagogen übernehmen dabei einerseits nicht selbst schwerpunktmäßig Übungsleiter- oder Trainerfunktionen, andererseits gehen ihre Funktionen deutlich über eine klassische Beratung hinaus. Möglicherweise wäre es daher treffender, zukünftig von *sportpädagogischen Koordinatoren* zu sprechen.

Die *Entwicklung* von zielgruppenadäquaten Bewegungs- und Sportprogrammen erfordert von den Koordinatoren vertiefte Kenntnisse über den Sport in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich. Für die *Implementierung* ist – je nach Kategorie – z.B. eine Zusammenarbeit mit anderen städtischen Einrichtungen, den Kindergärten, den Schulen, den Seniorenzentren sowie mit den Sportvereinen und den Hochschulen erforderlich. Ziel muss es sein, alle Heidelberger „Anwälte“ für eine bewegungsreiche, gesunde Lebensgestaltung in einem effektiven Netzwerk zu bündeln. Die Umsetzung der Programme umfasst drei wesentliche Implementierungsbausteine:

- Die Ausbildung qualifizierter Kursleiter für die Sportprogramme (in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachverbänden und dem ISSW).
- Die Einführung zeitlich begrenzter Einsteigerkurse. Hierbei ist zu beachten, dass die Angebote „zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kommen“. Die Angebote sind stadtteilbezogen oder in Kindergärten, Schulen, Betrieben usw. zu installieren. Ziel ist es, die neuen Programme vorzustellen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dauerhaft zu binden.
- Die Etablierung der Sportprogramme in kooperierenden ortsansässigen Heidelberger Einrichtungen, vor allem in Sportvereinen. Die Einsteigerkurse werden durch die gleichen Übungsleiter in ausgewählten Institutionen weitergeführt. Hierbei werden organisatorische Neuerungen erprobt, um die Eintrittsschwellen in das dauerhafte Sporttreiben zu minimieren.

Die Evaluation der Sportprogramme bezieht sich im Wesentlichen auf zwei Hauptaspekte. Der erste betrifft – im Sinne einer *Output-Evaluation* – die Überprüfung der Zielerreichung bzw. der Wirksamkeit der Interventionen. Der zweite zentrale Gegenstand ist auf die *Implementierungsevaluation* gerichtet. Dabei ist unter anderem an eine Erfassung der folgenden Merkmalsbereiche gedacht:

- *Übungsleiterausbildung*: Erfassung der Ausbildungsqualität und der subjektiven Zufriedenheit mit der Ausbildung
- *Allokation*: Erfassung der Akzeptanz der Einsteigerkurse anhand der prozentualen Teilnahmezahlen differenziert nach Alter, Geschlecht und Sportererfahrung.
- *Bindung*: Erfassung der prozentualen Übergangshäufigkeiten von den Einsteigerkursen zu den dauerhaften Angeboten differenziert nach Alter, Geschlecht und Sportererfahrung.

4 Empfehlung

Der Sportbeirat empfiehlt nachdrücklich, die bestehenden Stellen für die sportpädagogischen Berater bzw. Koordinatoren zu erhalten, damit die erfolgreiche Arbeit im jetzigen Umfang fortgeführt werden kann.

Fazit:

- *Die vorgelegte Gesamtkonzeption mit ihrer Ausdifferenzierung in 3 (Zielgruppen) x 3 (Sinnaspekte) Aufgabenbereiche wird befürwortet und mittelfristig festgeschrieben.*
- *Die neun Aufgabenfelder werden aktuell mit unterschiedlichen Gewichtungen von sechs sportpädagogischen Beratern (5,5 Stellen) und einem von der Stadt finanzierten Mitarbeiter des Sportkreises bewältigt. Zur Umsetzung der Gesamtkonzeption ist diese personelle Ausstattung zwingend notwendig.*
- *Im Umkehrschluss ist für wesentliche, als gesellschaftlich relevant anzusehende Zusatzaufgaben – wie die Sportbetreuung in den Ganztagschulen oder den zunehmenden Bedarf an Sportangeboten für Senioren – eine Anpassung der derzeitigen Ressourcen erforderlich.*

gez.

Prof. Dr. von der Malsburg